

Das tragische Ende des Ingenieurs Otto Lilienthal wird in weiten Kreisen lebhaft beklagt. Schon von Jugend auf hatte ihn das Problem des Fliegens beschäftigt. Die Frucht seiner Studien war das Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“. Die eigentliche Ursache des Unfalls ist nicht hinreichend aufgelistet. In den letzten Jahren suchte Lilienthal vom Schweben und Segelfluge zu Flügelschlägen unter Benutzung eines Motors überzugehen. Er benutzte vier verschiedenartige Flügel, die ein Gewicht von je 40 Pfund besaßen. Da es selbst etwa 160 Pfund schwer war, so mußte die Luft 2 Centner tragen, ein Gewicht, das nach Einführung des Motors auf etwa 3 Centner gesteigert werden sollte. In Groß-Lichterfelde, wo er eine Villa besaß, hatte Lilienthal in der Nähe der Ziegelei des Bauvereins einen Bergkogel sich herrichten lassen, der die Höhe eines vierstöckigen Hauses erreicht. Der Maler Arnold Böcklin, der sich ebenfalls flugtechnischen Studien mit Vorliebe widmet, besuchte ihn dort einmal und rief beim Anblieke des Hügels: „Das ist ja der reine Neina.“ In früheren Jahren hatte Lilienthal ein Volksstück aus dem gewerblichen Leben verfaßt, das unlängst unter einem anderen Namen im National-Theater in Scene ging. Lilienthal ging von der Ansicht aus, daß es ganz unmöglich ist, sich aus dem Stillstande auf dynamischem Wege zu erheben. Ebenso wie die größeren und schwereren Vögel beim Auffliegen einen Anlauf gegen den Wind nebst müssen, so hat auch der fliegende Mensch Notnagel, vor dem Abfliegen sich schnell gegen den Wind zu bewegen. Das erste Hineinkommen in die freie Atmosphäre bietet auch den größeren Vögeln bereits Schwierigkeiten, und der Mensch, welcher doch fünfmal so viel wiegt als der Kondor, der schwerste fliegende Vogel, hat um so mehr Notnagel, besondere Einrichtungen zu treffen, um diesen ersten Abflug überhaupt zu Stande zu bringen. Lilienthal lebte sich in der Entwicklung des freien Fliegens im Wesentlichen dem Vogelfluge an. Seit 4 Jahren war er damit beschäftigt, zunächst die einfachste Art des Fliegens, den Flug ohne Flügelschläge über den sog. Segelflug zu üben. Er bediente sich hierzu einfacher Segelapparate, welche im großen und ganzen die Form ausgebreiteter Vogelflügel haben, aus einem mit Shirting bespannten Holzgerüst bestehen und einfach mit den Händen und Armen ergriffen werden, um den segelnden Menschen zu tragen. Mit diesen 15 Quadratmeter großen Segelflächen hat sich Lilienthal nach langen vorangegangenen Übungen von 30 Meter hohen Bergen herabgestürzt und Flüge von mehr als 200 Meter Weite stabil und sicher durch die Luft ausgeführt. Nach diesem ersten Resultat unternahm Lilienthal einen weiteren Schritt zur Entwicklung des freien Fluges, indem er nicht nur mit den unbeweglichen Flügeln von der Höhe herab segelte, sondern nun auch zu wirklichen Flügelschlägen überging. Die hierzu erforderlichen Komplizirten und noch manchen Abänderungen unterworfenen Apparate machten es wünschenswerth, in der Nähe von Berlin ein geeignetes Fliegeterrain zu bestehen. Früher war Lilienthal in eine bergige Gegend hinter Neustadt a. D. gefahren, um seine Segelübungen von größerer Höhe zu machen. Jetzt handelt es sich weniger um weite Segelflüge, als um die Möglichkeit, die zum Ruderfluge eingerichteten Apparate in Tätigkeit zu setzen, und dies gab Veranlassung, den Fliegeberg bei Groß-Lichterfelde herzurichten. Dieser Hügel ist genau kegelförmig, damit er nach allen Seiten gleich gut den Abflug gestattet. Seine Höhe beträgt 15 Meter und sein Durchmesser an der Basis 70 Meter. Unter der mit grünem Rasen bedeckten Bergspitze befindet sich ein großer gezimmerter Hohlräum zur Aufbewahrung der Apparate. Die Forschungen Lilienthals fanden bei Physikern, Meteorologen und Physiologen Anklang. Insbesondere wies Ludwig Boltzmann, Professor der Physik, ... hier in München, jetzt in Wien, auf die Bedeutung der Lilienthalschen Forschungen wiederholt hin. Er betonte, daß Lilienthal auf diesem, als utopistisch oft gering geschätzten Gebiete neue Wege gewiesen habe. Lilienthal zählte

zu den Führern des Vereins zur Pflege der Luftschißfahrt. Das Begräbnis Lilienthals konnte noch nicht festgesetzt werden, da die Leiche seitens der Staatsanwaltschaft einstweilen beschlagnahmt ist. Der Unfall ereignete sich, wie jetzt feststeht, dadurch, daß, als Lilienthal mit dem Apparat den für die Flugbewegung notwendigen Anlauf von der Höhe des Hügels nahm, der Luftdruck die Stellung der Flügel in Unordnung brachte. Sofort erfolgte der Absturz, der den Tod Lilienthals befehligte. Es dürfte interessiren, zu hören, daß Lilienthal auch der Erfinder eines bei der Kinderwelt sehr beliebten und belebrenden Unterhaltungsmittels war. Er hat den Steinbaufästen erfunden, jedoch die Erfindung für eine geringe Summe seiner Zeit verkauft.